

Endlich endlich! Warum die alternde Gesellschaft sich neu erfinden muss [Nikolaus von Wolff]

Autor(en): **Tremp, Urs**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **90 (2019)**

Heft 10: **Neue Legislatur : Erwartungen an die nächsten vier Jahre**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vor welche Herausforderungen stellt uns der demografische Umbruch?

Gedanken zur Alterspolitik

Eine rasch alternde Gesellschaft stellt die Öffentlichkeit vor neue Aufgaben – und dürfte das Leben im westliche Europa grundlegend verändern. Das ist auch eine Chance, schreibt Nikolaus von Wolff in einem neuen Buch .

Von Urs Tremp

Im Vorwort zum Buch «Endlich endlich! Warum die alternde Gesellschaft sich neu erfinden muss» erzählt der frühere deutsche CDU-Generalsekretär und spätere Ministerpräsident in Sachsen, Kurt Biedenkopf, eine einfache Geschichte. Sie erklärt freilich genau, wie über Jahrhunderte der Generationenvertrag funktioniert hat: «Auf seinem Weg begegnet ein Wanderer einem Bauern. Dieser trägt auf seiner Schulter ein Brett mit drei Broten. Warum er diese Last auf sich nehmen, will der Wanderer wissen. Der Bauer antwortet: «Ein Brot ist für meine Eltern, ein Brot für meine Kinder, und das dritte Brot ist für meine Frau und mich bestimmt.»»

Generationenvertrag ist gefährdet

Das Brett und seine Brote seien in dieser einfachen Geschichte Ausdruck des Generationenvertrags und seiner ständigen Verlässlichkeit. Doch dieser Vertrag sei «seit langem und zunehmend gefährdet», schreibt Biedenkopf.

Für den Philosophen, Politberater und Publizisten Nikolaus von Wolff, 52, war die Gefährdung des zwar nie aufgeschriebenen

oder unterschriebenen, aber selbstverständlichen «Generationenvertrags» der Anlass, über die alternde Gesellschaft nachzudenken. Er fragt, welche Konsequenzen es hat, wenn das Alter nicht mehr eine eindeutig abgegrenzte Lebensphase ist, wenn der «Ruheständler» zum «aktiven Senioren» mutiert, die Menschen nicht nur alt, sondern sehr alt werden, wenn familiäre Strukturen auseinanderbrechen und wenn Kinder nicht mehr die wichtigste Altersvorsorge für ihre Eltern sein können.

Neue Verhandlungen zum Generationenvertrag

Patentrezepte hat und gibt von Wolff nicht. Aber er spricht Dinge und Zusammenhänge an, die politisch nicht opportun sein mögen, aber durch Verschweigen nicht aus der Welt zu schaffen sind: «Wenn der Generationenvertrag fortgeschrieben werden soll, werden die Verhandlungen nicht nur zwischen den Generationen geführt werden müssen, sondern auch zwischen Einkommensgruppen, Geschlechtern, Kinderlosen, Kinderreichen, Traditionalisten und Modernisieren.» «Viele europäische Staaten könnten angesichts ihrer alternden Bevölkerung auf die Zuwanderung der afrikani-

schen Jugend angewiesen sein.» «Die aus der Zuwanderung resultierende Dynamik wirkt sich durchaus positiv auf die Perspektiven des Renten- und Sozialsystems aus, sofern die Integration der Migranten in den Arbeitsmarkt gelingt.» Dies allerdings sei ohne soziale Teilhabe nicht möglich und erfordere Anstrengungen von beiden Seiten.

Abschied vom Selbstverständlichen

Wir werden, das zeigt von Wolff schlüssig, von vielem Abschied nehmen müssen, was uns bislang selbstverständlich schien. Doch dies böte auch Chancen. Zentral dafür seien die Begriffe Bildung, Solidarität und Partizipation. «Hinter diesen Schlagworten verbirgt sich nicht weniger als das Fundament der alternden Wohlstandsgesellschaft selbst: Die Frage nach der Anpassungsfähigkeit an die globalen und technologischen Veränderungen, die Zukunft des Generationenvertrags und die Mitwirkung aller an der Gestaltung zukunftsfähiger Gemeinwesen.»

Zwar fokussiert Autor von Wolff auf die Situation in Deutschland. Doch in vielem stellen sich die Fragen in der Schweiz gleich oder ähnlich wie in unserem nördlichen

Nachbarland. Die verformte Alterspyramide hat sich – obgleich sie in Deutschland lange Zeit von den Folgen des Krieges geprägt war – inzwischen angeglichen. Gesellschaftlich, wissenschaftlich und kulturell gab es in den letzten 50 Jahren ähnliche oder gleiche Entwicklungen (Pillenknick, 68er-Aufbruch, Spitzenmedizin, Ökobewegung, digitale Revolution). Und

vergleichbar sind auch die Prognosen für die Rentenfinanzierung und die Pflegeversorgung. Einen fundamentalen Unterschied macht von Wolff allerdings aus – zugunsten der Schweiz. Er lobt das Schweizer 3-Säulen-Prinzip der Altersvorsorge aus AHV, BV und privater Vorsorge. «Bürgerrente» nennt von Wolff die AHV und meint: «Für Teile der Mittelschicht und speziell für Frauen könnte die Bürgerrente auch in Deutschland die bessere Alternative sein (als die deutsche Rentenversicherung).»

«Streit steht ins Haus», folgert Wolff ob seiner leicht lesbaren, leider etwas schludrig lektorierten Bestandsaufnahme. Aber, fügt er optimistisch bei, «der Begriff ›Vertrag‹ kommt von Verträgen». Ob der Herkulesaufgabe, die tatsächlich ansteht, ist man versucht auszurufen: Möge es wirklich gelingen! ●

Nikolaus von Wolff, «Endlich Endlich! Warum die alternde Gesellschaft sich neu erfinden muss», Chromaland Verlag, 120 Seiten, 23.10 Fr.

Zentral für eine neue Alterspolitik sind die Begriffe Bildung, Solidarität und Partizipation.